

Die „Fabrik von Websky, Hartmann und Wiesen – das Ende des polnischen Unternehmens

Übersetzung des polnischen Zeitungsartikels "Walim" (Wüstewaltersdorf) (veröffentlicht im Wüstewaltersdorfer Heimatboten Dezember 1994) :

>> Wie wird es mit ihnen werden. Die Leinenbetriebe in Wüstewaltersdorf haben seit Anfang Mai einen neuen Eigentümer. Es ist dies eine Dreipersonengemeinschaft, deren Sprecher angesagt hat, dass schon ab dem 1. Juni 94 auf dem Gelände des Betriebes ein Renovierungstrupp einziehen wird. Der verschuldete Betrieb (die Anlagen) von rund 9 Milliarden Zloty, dessen Niedergang schon am 24. Februar 1992 verkündet worden war, wurde gekauft im Einvernehmen der Gläubigervertreter von der Gemeinschaft mit dem Namen Industrie und Handelskooperation ZPL "Walim" (Wüstewaltersdorf). Gegründet wurde sie von einer Dreipersonen-Vereinigung außerhalb von Wüstewaltersdorf. Die Namen sind: Iwona Matuszczyk, Zygmund Bartosik und Wieslaw Mackowiak. Die neuen Eigentümer des Betriebes übernahmen die Schulden des Betriebes. Über eine Zeit von 3 Wochen wurden von uns über 30 Textilbetriebe in Niederschlesien besichtigt. Ausgewählt wurden aber die Wüstewaltersdorfer Betriebe, sie waren die größten obwohl die schwierigsten diese wieder in Betrieb zu nehmen. Veranschlagt wurden dafür 1,5 Milliarden Zloty, also kauften wir am 6. Mai die ganze Firma, erzählte der Vorsitzende der Dreiergruppe, Wieslaw Mackowiak. Der Vorsitzende Mackowiak sagt von sich, er fühlt sich mit dem Waldenburgischen (durch Familie) verbunden. Seit 4 Jahren habe ich eine Firma in Petersburg und handle mit Betrieben aus Berlin. Meinen festen Wohnsitz habe ich in Warschau, aber jetzt habe ich beschlossen, nach Wüstewaltersdorf umzuziehen. So, wie auch die anderen Miteigentümer, gibt er noch zu bemerken. Die Gemeinschaft möchte den im Westen zu beobachtenden Modetrend zum Leinen hin ausnützen. Dort wird alles

daraus (aus Leinen) genäht. Auf Ausstellungen werden dort schon ökologische Socken präsentiert sagt begeistert Mackowiak. Am Anfang sollen aus dem Rohmaterial, das man beabsichtigt aus Russland einzuführen, ökologische Taschen aus Leinen für den Export genäht werden. Zum Ende des Jahres ist geplant, die Bleiche in Betrieb zu nehmen. Die Weberei, in der man gezwungen ist die Webmaschinen auszutauschen, wird frühestens 1995 in Betrieb gesetzt. Die neuesten Maschinen dafür möchte die Gemeinschaft (GmbH) in Deutschland kaufen. In diesem Moment habe ich noch nicht alle Gegebenheiten, aber ich schätze ein, dass die Inbetriebnahme der Produktion einige Zehntausend Milliarden Zloty kosten wird. Die Gemeinde hat uns die laufenden Grundsteuern auf kostengünstige Raten gelegt. Wir haben holzverarbeitende Maschinen gekauft und schon im Mai beginnt die Produktion, erklärte uns der Vorsitzende Mackowiak. Im Übrigen werden die Abteilungen in der Reihenfolge ihrer Fertigstellung in Betrieb genommen. Im Zeitraum von 3 Monaten soll die Abteilung beschichteter Webwaren ihren Betrieb aufnehmen. In der gleichen Zeit soll die Heizkesselanlage aus der Zeit des 1. Weltkrieges beseitigt werden, in welcher 40 Tonnen Kohle täglich verbrannt wurde. Ersetzt wird diese durch drei einzelne Öl-Gas Kesselanlagen. Am Schluss wird die Druckerei der Webwaren in Betrieb genommen und gleichzeitig die Näherei. Die Betriebe werden anfänglich etwa 30 Personen beschäftigen. Nach Inbetriebnahme aller Abteilungen werden etwa 250 bis 300 Wüstewaltersdorfer Arbeit haben. Mackowiak verspricht, dass ab dem 1. Juni ein 15-köpfiger Renovierungstrupp auf dem Terrain des Betriebes arbeiten wird. Die Gemeinschaft beabsichtigt, weitere Firmen auf dem Betriebsgelände aufzunehmen, wie einen Großhandel, Versicherungen, einen kleinen Betrieb für stilistische Einzäunungen und Zoll-Stelle (?). <<

Soweit der Zeitungsbericht.

Die Wirklichkeit im Sommer 2001 sah dann sehr schlimm aus. Dieses Dreier-Konsortium hat seit der Übernahme bis jetzt die Firma systematisch ausgeplündert. Alle Maschinen waren abgebaut und irgendwie verkauft worden, vermutlich in den „Osten“. Die Fenster waren allesamt

eingeschlagen, die Türen standen offen oder es gab keine mehr. Teile der Fabrik waren eingestürzt oder haben gebrannt. Gerüchte sagten, dass die Eigentümer selbst gezündelt hatten, um zusätzlich noch Versicherungssummen zu kassieren. Alles insgesamt ein unheimlicher Anblick, vor allem, da diese Fabrik so dominant im Ortskern steht.

Im Sommer 2003 wurde angefangen, Teile der Fabrik abzubrechen (insbesondere der Teil hinter der Kirche). Steine wurden abtransportiert und im Dorf als Baumaterial eingesetzt.

Im Sommer 2007 waren fast alle Gebäude abgebrochen und es standen nur noch einzelne Wände.

2012 bot sich uns beim letzten Besuch noch immer das gleiche Bild, die Ruinenlandschaft war jetzt schon mit Pflanzen überwuchert.

Aufgrund der immer noch unklaren Besitzverhältnisse kann die Gemeinde dieses Gelände nicht verplanen. Daher ist ungewiss, wann die Ruinenlandschaft im Ortskern für etwas Sinnvolles genutzt werden kann.

Allerdings wurde das Ruinengelände schon als Kulisse für einige polnische Filme benutzt.